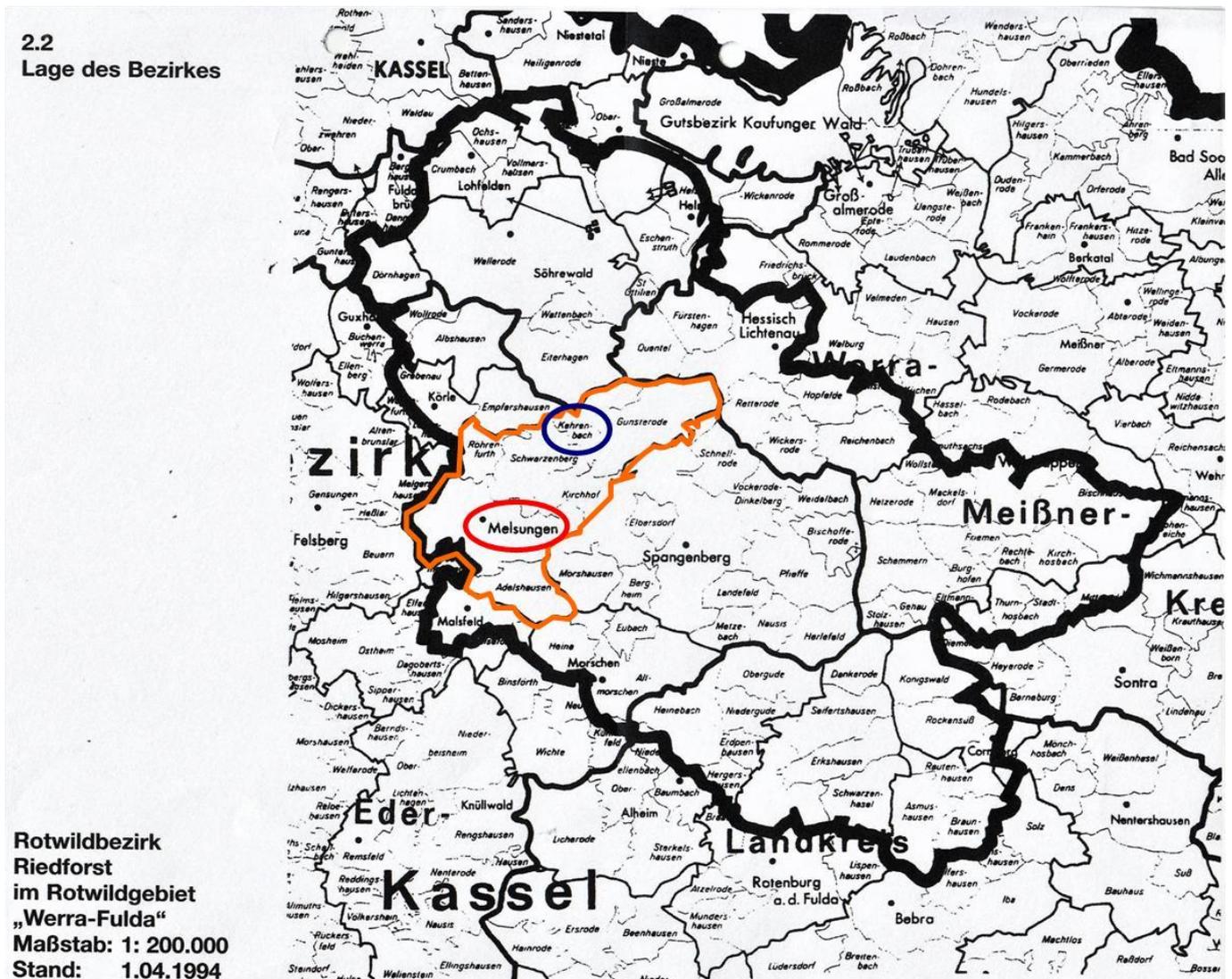


Riedforst

Nachfolgender Text ist ein Auszug aus dem Band 2 von Dieter Wolf, Seite 586 – 591 Exkues 9 und Exkuer 10.

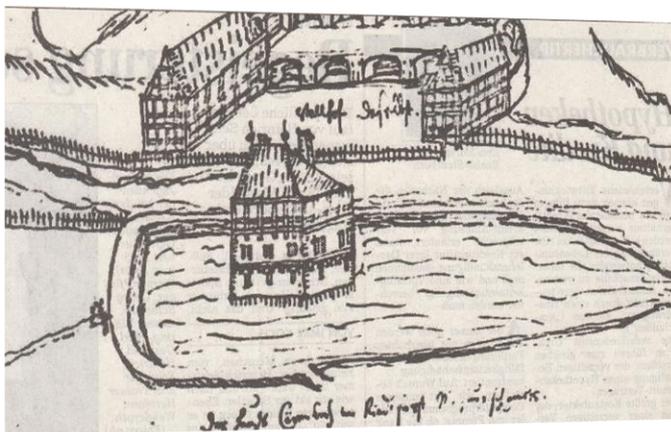
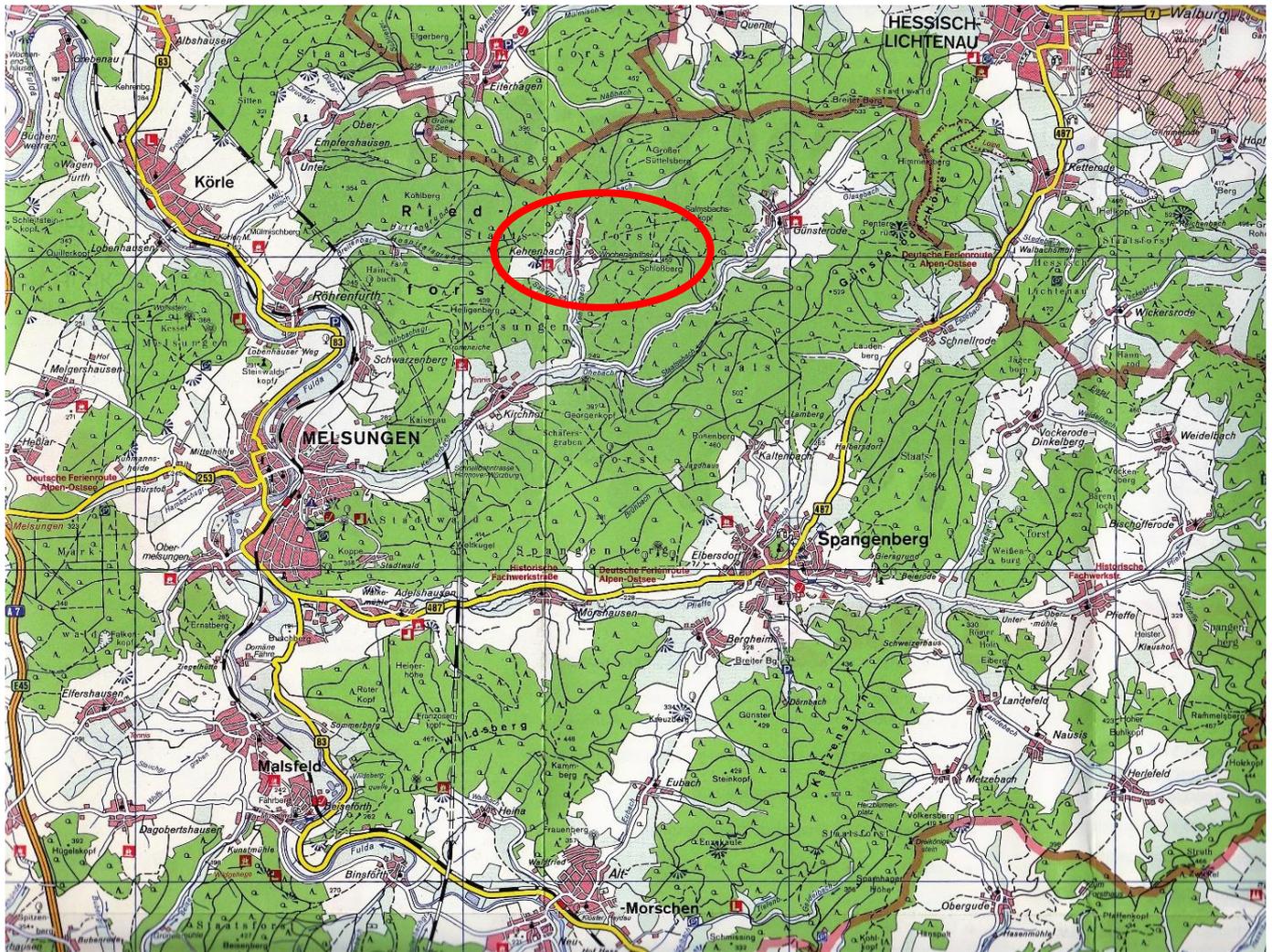
Die Passagen daraus sind zu dieser Kurzform umformuliert und als Textblock „Riedforst“ unter anderen zu meinen Bildern „Jagdschlösschen zu Kehrenbach“ im Bildband zugefügt.

Der Riedforst, ein ausgedehntes Waldgebiet und reich an Wild, ist vermutlich im 16.Jhd aus mehreren zuvor bestehenden Forstbezirken, zu denen auch die Forstbezirke Melsungen und Spangenberg gehörten, organisatorisch zusammengelegt worden. Für die Aufsicht und Hege sowie die Jagd des Wildes waren das Idgfl. Jagdpersonal zuständig. Dieses hatte u.a. die Jagden im niederhessischen Riedforst zu organisieren. Die Landgrafen aus dem waldarmen Oberhessen nahmen in Wahrnehmung ihrer Rechte auch an diesen Jagden teil. Bevorzugte Jagdgebiete waren der Schöneberg zwischen Melsungen und Adelshausen, der Müllmischwald bei Körle, der Ernstberg bei Obermelsungen und der Wildsberg zwischen Beiseförth und Morschen. In diesen Gebieten könnten denn auch mehrere Idgfl Jagdhäuser gestanden haben. Im Wald um Kehrenbach wurde jedes Jahr im September zur Hirschjagd geblasen. Das Köhlerdörfchen Kehrenbach war im 15. /16. Jhd. der beliebteste Ausgangspunkt der Jagden.



Nachweis: Manfred Kehl

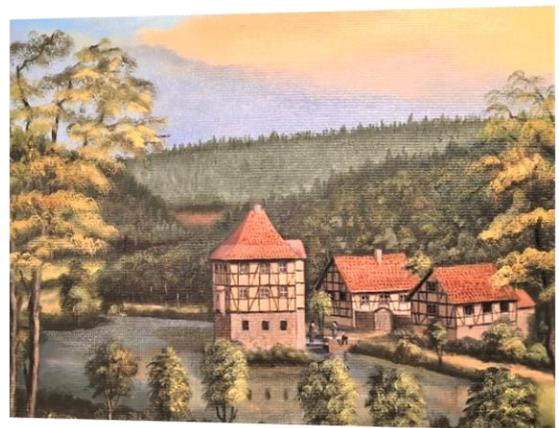
Riedforst-Bezirk Melsungen



Das Jagdschloss von Kehrenbach war einst ein stattliches Anwesen, wie es auf der **Zeichnung** von **Landgraf Moritz** vom 26. Juli 1628 deutlich wird. Heute erinnert nichts mehr an das Schlässchen, das irgendwann um 1800 auf ungeklärter Weise beseitigt wurde. Der letzte schriftliche Hinweis auf das Gebäude stammt aus dem Jahr 1756.

(Repro: Herbert Simon Geschichtsverein)

Melsungen-Kehrenbach im Riedforst-Gebiet: Ansicht und Lage des Jagdschlosses



Ansicht des Jagdschlosses

Mit freundlicher Genehmigung:
Bild vom Hobbymaler Manfred Kehl, Melsungen
Weiterer Hinweis siehe letzte Seite.

JAGDSCHLOSS KEHRENBACH

Wie verschwand der stolze Bau?

Von HERBERT SIMON Geschichtsverein Melsungen

Von 1469 bis 1470 wurde in Kehrenbach ein ansehnliches Jagdschlösschen gebaut. Die hohen Herren schätzten die reichen Waidgründe in den dichten Wäldern. Heute erinnert nichts mehr an den Bau.

Der jetzige Stadtteil Kehrenbach der ehemaligen Kreisstadt Melsungen war jahrhundertlang einer der ärmsten Orte im ehemaligen Amt und späteren Kreis Melsungen. Die ersten Bewohner waren Köhler, die sich am Sälzer Weg ansiedelten. Hier wurden in mühevoller Arbeit Kohlen gebrannt. Ihre Toten brachten die Kehrenbacher Köhler nach beschwerlichem Marsch auf dem Günsteröder Totenhof zur letzten Ruhe.

Neben karger Landwirtschaft verdienten viele Kehrenbacher Tagelöhner im 19. Jahrhundert als sogenannte, Westfalengänger-Männer" in Zechen, Fabriken und Ziegeleien den Lebensunterhalt für sich und ihre Familien. 1209 wird die Gemeinde erstmals in einer Urkunde des Fritzlarer Stiftes genannt. 1375 taucht der Ortsname als „Kornbach“, 1452 als „Karnbach“ und 1463 als „Cornbach“ in Spangenberg und Melsunger Amtsrechnungen auf. Vor 1350 war Kehrenbach bereits Besitz des Landgrafen von Hessen-Kassel, zum Teil dem Amt Spangenberg, meistens aber in den nach folgenden Jahrhunderten dem Amte Melsungen zugeteilt. Ab 1821 dem Kreis Melsungen zugehörig, wurde es am 1. Januar 1971 Stadtteil von Melsungen.

Inmitten der Wälder im Tale des Kehrenbaches führte in der Nähe des Riedforstes der berühmte Sälzer Weg vorbei, eine Höhenstraße, auf der in Karren das so kostbare Salz aus Sooden-Allendorf über Hessisch-Lichtenau-Kehrenbach-Melsungen nach dem Westen weitertransportiert wurde.

Der Ortsname leitet sich entweder von der Kehre als Bachkurve oder von „Kirnbach“ = Mühlenbach oder auch Quenn - Mühle im Althochdeutschen ab.

Am Schusterpfad

Hier, in den dichten Wäldern nahe des Schusterpfads zwischen Spangenberg und Kassel, beliebte auch der Landgraf mit seinen Gästen zu jagen, wobei die Kehrenbacher Fürstendienst zum Schloss in Spangenberg leisten mussten. Während einer solchen Jagd im Jahre 1468 gab Landgraf Ludwig II. von Hessen-Kassel in einem „Fürstenlager“ die Anregung zum Bau eines Jagdschlösses, das auch zwischen 1469 und 1470 bei Kehrenbach errichtet wurde. 1470 wurde die kleine Kapelle, die zum „Vesten Haus oder Schloss zu Koerenbach“ gehörte, durch einen Jagdgast des Landgrafen, den damaligen Weihbischof von Mainz, eingeweiht.

Das Jagdschlösschen lag etwas oberhalb des Dorfes, dort, wo noch heute auf halber Höhe das ehemalige Forsthaus steht, im Tal gab es einen künstlichen Weiher. Von diesem Jagdschloss gibt es drei Zeichnungen von der Hand des Landgrafen Moritz, nämlich zwei Skizzen des Bauwerks mit Umgebung und eine genaue Aufnahme mit Maßangaben und lateinischer Beschriftung: Jagdhaus zu Kehrenbach, gezeichnet am 26. Juli 1628, Moritz Landgraf zu Hessen.

Moritz hat diese Zeichnungen höchstwahrscheinlich im Melsunger Schloss angefertigt. Das Jagdschloss war turmartig hoch, im Grundriss quadratisch, hatte ein steinernes Untergeschoß mit sehr starken Mauern und ein steiles Walmdach, das auf der Eingangsseite einen Zwerchgiebel trug. Die Grundfläche betrug neun mal neun Meter, die Höhe ungefähr 16 bis 18 Meter. Es erinnerte in seiner Form an das Topplerschlösschen bei Rothenburg ob der Tauber. Es diente nur als gelegentliches Absteigequartier und als nächtlicher Schutz vor Überfällen in unruhiger Zeit, aber in erster Linie als Treffpunkt für Jagdgäste des Landgrafen.

Erweiterung

Zu dem Schloss gehörten auch ein Marstall und eine Küche, eine Wiese und zwei Acker. Das Jagdschloss, das um 1600 durch Landgraf Moritz in Fachwerkbauweise erweitert worden sein soll, war umgeben von einem Wassergraben. Auch Heinrich III. (nach 1483), jagte gerne im Kehrenbacher Forst, vor allem zur Balzzeit von Auer- und Birkwild. Durch Rechnungen ist belegt, dass Landgraf Philipp der Großmütige 1526 hier weilte. 1533 jagte er hier mit 74 Rossen, auch überwinterte hier manchmal das Sababurger Gestüt.

Im Dreißigjährigen Krieg wurde das Schößchen von durchziehender Soldateska 1639 und 1641 geplündert. Gleichzeitig hatte der Förster Valten Möller, seine Vorgänger und auch seine Nachfolger Dienstwohnung hier im Jagdhaus. Wie der Morschener Heimatforscher Waltari Bergmann berichtet, gab es noch 1756 einen schriftlichen Hinweis, dass das landgräfliche Haus, mit Teich und Wassergraben umgeben, vorhanden war. Kurz vor 1800 muss es dann vom Erdboden verschwunden sein. Bis zur Reformation 1526 stand Kehrenbach unter dem Kirchenpatronat des Erzbischofs von Mainz, seit 1527 unter dem Patronat Philipp des Großmütigen, wurde Filial der Pfarrkirche Eiterhagen und gehört heute zum Dekanat in Melsungen.

Armes Dorf

Bekannt wurde auch während der Freiheitskriege um 1812 ein Oberförster Geysse zu Kehrenbach, der Capitain gewesen war im Siebenjährigen Krieg (1756-63) und ein Kehrenbacher Original verkörperte. 1623 hatte Kehrenbach nur noch sechs Häuser, 1857 dagegen 51 Häuser mit 357 Einwohnern. 68 Kinder besuchen 1850 die kleine Schule unter Lehrer Schönwald, viele Bewohner bestritten durch Betteln ihren kargen Lebensunterhalt. Es gab eine Mahlmühle und fünf Brunnen.

Neben einer Heimatsteuer hatte die Gemeinde nur Einnahmen aus der Branntweinsteuer, die jährlich 250 Taler einbrachte.



Titelseite des Bildbands
des Hobbymalers
Manfred Kehl, Melsungen

Ausgabedatum voraussichtlich im Herbst 2020

Geschichtsverein Melsungen

Siegfried Pietrzak

(OZ 1.14 Riedforst) 6-2020, 1. Ergänzung